

Szegedi Tudományegyetem Bölcsész- és Társadalomtudományi Kar
Történelemtudományi Doktori Iskola
Modernkor Program

János Szabados

Die Thesen der Arbeit

**„Ih awer befleise mih, daß ih sie beidte zue nahbarn mahen khan.” – Die
Karriere des deutschen Renegaten (Hans Caspar) in Ofen (1627–1660)
im politischen und kulturellen Kontext**

Doktorvater:

Prof. Dr. Sándor Papp, Universitätsprofessor

Szeged, 2018

Einleitung

Die Diplomatiegeschichte der Frühneuzeit wurde in letzter Zeit durch zahlreiche Impulse aus der Richtung der „Neuen Diplomatiegeschichte“ (New Diplomatic History) unterstützt, welche statt der streng genommenen Geschichte des Politischen den Akzent vor allem auf die Kultur-, Institutionen-, Sozial-, oder auf die manchmal all dies beinhaltende Mikrogeschichte gelegt hat.¹

In meiner Arbeit wird dieser Ansatz als Grundlage genommen und mit der historischen Biografie ergänzt. Es wird nämlich die Karriere des in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1627–1660) in Ofen tätig gewesen abtrünnigen Tschauschs, dann Dolmetschers (Alexander Fischer/Hüsejin Tschausch) und noch dazu Spions (Hans Caspar) in das Spionen- und Kommunikationsnetzwerk (die so genannte „Geheime Korrespondenz“) eingebettet dargestellt.² Außerdem werden die Berichte Hans Caspars als Ego-Dokumente aus der Sicht des Alltags und seiner Identität analysiert. Es ist nämlich nötig das Phänomen der Transkulturalität außer im Mittelmeerraum auch im habsburgisch-osmanischen Grenzgebiet zu untersuchen, wofür die Person Hans Caspars gut geeignet ist.

Die Quellenlage

Die meisten der gebrauchten Quellen sind in den wienerischen Archiven befindlich. Die wichtigsten von ihnen bilden die deutschen Berichte Hans Caspars, welche zerstreut im Österreichischen Staatsarchiv (ÖStA), im Haus- Hof- und Staatsarchiv (HHStA), in der Unterserie Türkei I. aufzufinden sind. In den Archiven Ungarns wurde nur ein ungarischer Bericht gefunden, der sich im Ungarischen Nationalarchiv (Magyar Nemzeti Levéltár = MNL), im Landesarchiv (Országos Levéltár = OL) unter den Briefe des Palatins Miklós (Nikolaus) Esterházy (P 123) befindet.

Im ÖStA Kriegsarchiv (KA), in den Protokollbüchern des Wiener Hofkriegsrats stehen auch einige, bisher in ganzem Umfang nicht zugängliche Berichte und in Auszügen und noch andere Ergänzungsinformationen zur Verfügung.

¹ Zuletzt über dieses Thema zusammenfassend auf Ungarisch siehe: STROHMEYER, Arno: Trendek és perspektívák a kora újkori diplomáciatörténetben: A konstantinápolyi Habsburg diplomaták esete (ford.: KÁRMÁN Gábor). In: Történelmi Szemle 59(2017) 2. sz. 177–198.; Als gutes Beispiel für eine Arbeit zum Thema Diplomatiegeschichte aus der Perspektive der Mikrogeschichte siehe: KÁRMÁN, Gábor: A Seventeenth-Century Odyssey in East Central Europe. The Life of Jakab Harsányi Nagy. Leiden–Boston, 2015.

² In einer früheren Studie des Verfassers wurde schon die Karriere Hans Caspars skizzenhaft zusammengefasst. Siehe: SZABADOS, János: A 17. századi Habsburg-hírszerzés „gyöngyszeme” – Hans Caspar budai titkos levelező (1646–1659) munkássága. Vázlat egy nagyobb összefoglaláshoz. In: Aetas 31 (2016) 3. sz. 77–92.

Ebenso kann man im ÖStA in den Dokumenten des Allgemeinen Verwaltungsarchivs und Finanz- und Hofkammerarchivs (AVA FHKA) auch viele zusätzliche Informationen in Bezug auf die Laufbahn Hans Caspars finden.

Das Schriftengut der nach Konstantinopel gesandten Großbotschafter kann auch mit Beiträgen zu der Karriere des Spions dienen. Vor allem müssen die Finalrelation des Baron Johann Ludwig Kuefstein über seine Großbotschaft und ihre Beilagen (ÖStA HHStA Türkei I. Kt. 112. Bd. 1.–2.), sein Tagebuch (Oberösterreichisches Landesarchiv = OÖLA, Herrschaftsarchiv Weinberg=HW, Handschrift 16.=HS 16) und seine sich in Budapest, in der Universitätsbibliothek der Eötvös Lóránd-Universität befindende und bisher fast unbenutzte Korrespondenz (ELTE Egyetemi Könyvtárának Kézirattára=ELTE EKK G4 Bd. IV.–V. = Tom. IV., V.). Außerdem enthält die Korrespondenz des Großbotschafters Hermann Czernin von Chudenitz (1644–1645) auch einige Hans Caspar betreffende Informationen (Státní oblastní archiv v Třeboni, oddělení Jindřichův Hradec=StOAT JH, Rodinný archiv Černínů z Chudenic = RAČCh).

In den Familienarchiven des MNL OLs (E 190 Familie Rákóczi, E 199 Familie Wesselényi, P 1888 Familie Forgách) und im Archiv des Erzbistums von Gran (Esztergomi Prímási Levélár) im säkularen Archiv (Archivum Saeculare, Acta Radicalia Classis V und X=AS AR Cl. V und X), sowie in den im 19. Jahrhundert veröffentlichten, die Familie Rákóczi betreffenden Quelleneditionen, sind auch wichtige Ergänzungsangaben aufzufinden.

Die Charakterzüge der frühneuzeitlichen habsburgisch-osmanischen Diplomatie

Am Anfang der Dissertation werden, der Historiografie folgend, die Pfeiler der habsburgisch-osmanischen Diplomatie³ (der Wiener Hofkriegsrat, die nach Konstantinopel gesandten Großbotschafter und Internuntien, die Residenten in Konstantinopel, die kaiserlichen Kuriere, die Dolmetscher, die im Gebiet des Osmanischen Reichs wohnenden (christlichen) Kaufleute und Geistliche und die so genannte „Geheime Korrespondenz“) dargelegt. Alle der Aufgezählten, von der höchsten bis zur untersten Ebene, hatten ihre Funktion, es wird aber das System der „Geheimen Korrespondenz“ in den Mittelpunkt der Untersuchung gestellt, das hinsichtlich der Kommunikation zwischen den zwei

³ Zu diesem Thema siehe noch folgende Studie István Hillers: HILLER, István: A Habsburgok török diplomáciája a 17. század első felében. In: Fodor, Pál – Pálffy, Géza – Tóth, István (szerk.): Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére. Budapest, 2002. 215–228.

Hauptstädten von großer Bedeutung war und zugleich die Durchführung des Nachrichtendienstes erleichterte.

Die Thesen

In Bezug auf die Bedingungen eines effektiven Nachrichtendienstes im frühneuzeitlichen Osmanischen Reich werden in der Arbeit fünf Punkte formuliert⁴:

1) Zunächst waren die entsprechenden, verwendbaren Sprachkenntnisse nötig und wenn sie nicht vorhanden waren, könnte das ein Hindernis gewesen sein (Hans Caspar beherrschte z. B. kein Latein).

2) Um eine effektive Spionage durchzuführen, benötigt man eine geeignete Infrastruktur, bzw. Personen, die leiten und unmittelbar mit den Spionen in Kontakt stehen. Die Ersterwähnten instruieren die Spione und durch sie werden die von den Spionen gesammelten Informationen bewertet, die Zweiterwähnten fungieren vor allem als Vermittler. Die „Geheime Korrespondenz“ hat als eine solche Infrastruktur fungiert, was im Laufe der Arbeit detailliert erörtert wird.

3) Als dritte kann die Geldfrage erwähnt werden, die praktisch die wichtigste war, weil zwischen den finanziellen Gegenleistungen und der Dienstbereitschaft ein enger Zusammenhang aufzuzeigen ist, auf diese Frage wird aber in der Dissertation nur so weit wie nötig zu dem Funktionieren des Systems eingegangen, weitere Untersuchungen in diese Richtung werden jedoch künftig unentbehrlich sein.

4) Als vierte Komponente muss die Tauglichkeit genannt werden, worunter das bewusste „Selbstmanagement“ und die Kreativität in unterschiedlichen Situationen verstanden wird.

5) Als fünftes und wahrscheinlich wichtigstes Element kann die politische Situation genannt werden, weil es ein bestimmender und zugleich ein Risikofaktor aus der Sicht des

⁴ Zum Thema siehe die Werke Emrah Safa Gürkans (vor allem den Mittelmeerraum des 16. Jahrhunderts betreffend) und die von Dóra Kerekes (den Großen Türkenkrieg betreffend). Vgl. GÜRKAN, Emrah Safa: *Espionage in the 16th Century Mediterranean: Secret Diplomacy, Mediterranean Go-Betweens and the Ottoman Habsburg Rivalry*. PhD Dissertation. Washington, 2012.; GÜRKAN, Emrah Safa: *The Efficacy of Ottoman Counter-Intelligence in the 16th Century*. In: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungariae*. Vol. 65 (2012) 1. 1–38.; GÜRKAN, Emrah Safa: *My Money or Your Life: The Habsburg Hunt for Uluc Ali*. In: *Studia Historica. Historica Moderna* 36 (2014) 121–145.; GÜRKAN, Emrah Safa: *Mediating Boundaries: Mediterranean Go-Betweens and Cross-Confessional Diplomacy in Constantinople, 1560–1600*. In: *Journal of Early Modern History*. 19(2015). 107–128. ill. KEREKES, Dóra: *Kémek Konstantinápolyban: a Habsburg információszerzés szervezete és működése a magyarországi visszafoglaló háborúk idején (1683-1699)*. Századok, 141. (2007./5. sz.) 1217–1269.; KEREKES, Dóra: *Diplomaták és kémek Konstantinápolyban*. Budapest, 2010.; Kerekes, Dóra: *Titkosszolgálat volt-e a Habsburgok 16-17. századi „Titkos Levelezői Hálózata”?* In: *Katona, Csaba (szerk.): Kémek, ügynökök, besúgók. Az ókortól Mata Hariig*. Szombathely, 2014. 97–136.

Nachrichtendienstes war, was sich auch an der Karriere Hans Caspars zeigt. Einige Ereignisse – wie z. B. die nach dem Westfälischen Frieden (1648) im habsburgisch-osmanischen Grenzgebiet entstandene Situation – könnten nämlich Anlass für Konjunkturen in der Spionage gewesen sein.

Falls die erwähnten fünf Faktoren sich gleichzeitig erfüllen kann – vor allem in Bezug auf die frühneuzeitliche habsburgisch-osmanische Diplomatie – von einer effektiven Spionage die Rede gewesen sein. Diese Komponenten haben nämlich einigen ermöglicht, Doppel- oder sogar Dreifachspionage ausüben und zugleich lange diese Rolle beibehalten zu können. Indem eine Komponente gefehlt hat, ausblieb oder sich modifizierte, konnte das auf die anderen Glieder des Systems eine Auswirkung gehabt haben. Es muss noch hinzugefügt werden, dass gewisse Personen – z. B. der ungarische Palatin, der Wesir von Ofen oder der Fürst von Siebenbürgen – einen starken Einfluss auf das System haben konnten. Es muss allerdings festgestellt werden, dass der Nachrichtendienst ein wichtiges Element des frühneuzeitlichen habsburgisch-osmanischen Diplomatie gebildet hat.

Der andere Fragenkreis, der untersucht wird, steht mit der Transkulturalität im Zusammenhang. Die Fragen sind nämlich die folgenden: 1) Inwieweit können die Merkmale der Transkulturalität im habsburgisch-osmanischen Grenzgebiet aufgezeigt werden? 2) Inwieweit kann Hans Caspar als transimperialer – also in beiden Reichen parallel in Evidenz gehaltener – Untertan (auf Englisch: Trans-Imperial Subject)⁵ betrachtet werden? 3) Welche Auswirkung konnte die transkulturelle Umgebung auf die Selbstbetrachtung Hans Caspars ausgeübt haben?

Die Geschichte der „Geheimen Korrespondenz“ (1624–1658) und die Karriere Hans Caspars (1627–1660)

Im umfangreichsten Kapitelkomplex der Dissertation werden die Gründung und die immer wieder nötig gewordenen Neuorganisierungen der „Geheimen Korrespondenz“ und die Gestaltung der Karriere Hans Caspars in acht größere Periode (1624–1629, 1629–1643,

⁵ Über Transkulturalität und über transimperiale Untertanen siehe: WELSCH, Wolfgang: Was ist eigentlich Transkulturalität? http://www2.unijena.de/welsch/papers/W_Welsch_Was_ist_Transkulturalit%C3%A4t.pdf. (Heruntergeladen: 21.08.2018); WELSCH, Wolfgang: Transkulturalität – neue und alte Gemeinsamkeiten. In: Welsch, Wolfgang: Immer nur der Mensch? Entwürfe zu einer anderen Anthropologie. Berlin, 2011. 294–322.; ROTHMAN, Natalie E.: Brokering Empire: Trans-Imperial Subjects between Venice and Istanbul. Ithaca–London 2012. 11–15.

1643–1645, 1646–1650, 1651–1654, 1654–1657, 1657–1658/1660) aufgeteilt erörtert, und in einem Exkurs wird dabei auch die Beziehung des Spions zu Siebenbürgen ausgeführt.

Am Anfang werden die terminologischen Fragen in Bezug auf die „Geheime Korrespondenz“ und den Nachrichtendienst anhand einer selbst angefertigten, auf den untersuchten Quellen basierenden Typologie geklärt, weil in der ungarischen Fachliteratur (vor allem werden darunter die Werke von István Hiller und Dóra Kerekes verstanden) die zwei Systeme als das Gleiche behandelt wurden.⁶ Anhand der erwähnten Typologie können drei Gruppen unterschieden werden:

1) *Briefbeförderer*, deren Aufgabe in der Weiterleitung von Briefen zwischen Wien und Konstantinopel bestand. Über sie kann man außer ihren Namen fast nichts erfahren.

2) *Spione*, die vor allem mit dem Nachrichtendienst beschäftigt waren (wie z. B. Francesco Crasso/Grassi oder Hans Andersen Skovgaard/Giovanni Andrea Scogardi), und es sind bisher keine Angaben darüber vorhanden, dass sie auch Briefe weitergeleitet hätten.

3) *Briefbefördernde Spione*, und innerhalb dieser Kategorie können noch zwei Unterkategorien unterschieden werden. 3a) Zu den ersten gehören diejenigen, die vor allem als Spione tätig waren, aber sie leiteten ab und zu auch Briefe weiter (z. B. Hans Caspar); 3b) die zweite Gruppe bilden diejenigen, die sich in erster Linie mit Briefbeförderung beschäftigten, aber daneben ab und zu auch als Spione fungierten (z. B. Francesco Vlatchy/Vlatky). Wenn es aber um das ganze System geht, bleibe ich bei dem Ausdruck „*Geheime Korrespondenz*“.

Beim Skizzieren der Geschichte des Systems lege ich aufgrund der Quellen dar, dass die „Geheime Korrespondenz“ in erster Linie aus praktischen Gründen – Geldersparnis – ins Leben gerufen wurde. Es wird auch erörtert, welche der oben benannten fünf Faktoren in welchen oben erwähnten Phasen dominierten und welche Bedeutung und Auswirkung das auf die jeweilige Phase ausübte. Während der Feldzüge Georg Rákóczi I. in den Jahren 1644–1645 ging z. B. das System praktisch zugrunde und die sichere Kommunikation konnte zu der Zeit ausschließlich durch die Kuriere

⁶ HILLER, István: A „Titkos Levelezők“ intézménye. In: Tusor, Péter – Rihmer, Zoltán – Thoroczkay, Gábor (szerk.): R. Várkonyi Ágnes Emlékkönyv születésének 70. évfordulója ünnepére. Budapest, 1998. 204-216.; HILLER, István: A Habsburg informátorhálózat kiépítése és működése az Oszmán Birodalomban. In: Petercsák, Tivadar – Berecz, Mátyás (szerk.): Információáramlás a magyar és török végvári rendszerben. Studia Agriensia 20. Eger, 1999. 157–169.; KERÉKES, Dóra: Kémek Konstantinápolyban: a Habsburg információszerzés szervezete és működése a magyarországi visszafoglaló háborúk idején (1683–1699). Századok, 141. (2007) 5. sz. 1217–1269.; KERÉKES, Dóra: Diplomatak és kémek Konstantinápolyban. Budapest, 2010. 67–225.; KERÉKES, Dóra: Titkosszolgálat volt-e a Habsburgok 16-17. századi „Titkos Levelezői Hálózata”? In: Katona, Csaba (szerk.): Kémek, ügynökök, besúgók. Az ókortól Mata Hariig. Szombathely, 2014. 97–136.

abgewickelt werden. In der ersten Hälfte der 1650er Jahre hingegen – von ein paar Fällen abgesehen⁷ – schien die Kommunikation ganz glatt verlaufen zu sein, was zum größten Teil dem begabten, mit den Jahren immer erfahrener gewordenen Diplomaten, Johann Rudolf Schmid⁸ zu verdanken war. Hans Caspar boten sich in beiden erwähnten Zeitspannen gute Gelegenheiten zur Spionage wegen der politischen Lage, wobei er aus seinem Talent Nutzen ziehen konnte. All dies wäre aber natürlich ohne die Unterstützung Schmidts nicht möglich gewesen. Der Renegat musste am Ende seiner Laufbahn ebenso wegen der politischen Situation Ofen verlassen, was gleichzeitig auch das Verlassen der bis dahin genutzten Infrastruktur bedeutete. Infolgedessen wurde seine Bezahlung auch komplizierter, es wird kein Zufall gewesen sein, dass er zu eben dieser Zeit den Siebenbürgern fleißiger zu dienen versuchte, was ihm durch seine Sprachkenntnisse ermöglicht war. Anhand dieser Informationen ist zu sehen, wie viele Komponenten im Leben Hans Caspars wichtig waren.

Alexander Fischer/Hüsejin Tschausch/Hans Caspar, der Mensch

Im zweiten großen Kapitelkomplex wird die menschliche Seite Hans Caspars ausgeführt. Zunächst wird die Rolle Ofens als des Zentrums des Osmanischen Ungarns in der habsburgisch-osmanischen Diplomatie, danach das sich dort befindende transkulturelle Milieu dargelegt. Darauffolgend wird die Mikroumgebung des Ofener Dolmetschers im Vergleich mit anderen Renegatendolmetschern ungarischer Abstammung (Habib Aga, Ali Tschausch) analysiert, die er manchmal sogar als Rivalen betrachtete. Es werden auch Hans Caspars Äußerungen über seine Familie, seine Krankheiten und über außergewöhnliche Ereignisse untersucht. Diese Angaben sind nämlich aus der Sicht der neuen Diplomatiegeschichte von herausragender Bedeutung, weil es sehr selten vorkommt, dass ein solches Schriftgut erhalten bleibt.

⁷ Als solcher Fall kann auch der Todesfall des kaiserlichen Kuriers, Johann Dietz, gesehen werden, an dessen Untersuchung auch Hans Caspar beteiligt war. Siehe: SZABADOS, János: Habsburg–oszmán kommunikáció a 17. század derekán. Johann Dietz császári futár halálának körülményei és következményei. In: Hende Fanni – Pataki Katalin – Bodnár-Király Tibor (szerk.): Szóra bírni az újkort. KoraujkorÁSZ. A III. KoraujkorÁSZ doktorandusz konferencia tanulmányai. Budapest. 2016. 192–216.; SZABADOS, János: „...Inquisition wider Emericum Balassa in puncto des erschossenen Diezens...” (Vizsgálat Balassa Imre ellen a lelőtt Dietz ügyében) In: Hadtörténelmi Közlemények 129(2016) 2. sz. 559–581.

⁸ Über das Leben und die Tätigkeit Schmidts siehe: MEIENBERGER, Peter: Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn als kaiserlicher Resident in Konstantinopel in den Jahren 1629-1643. Ein Beitrag zur Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der Türkei in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Bern–Frankfurt am Main, 1973.; CZIRÁKI, Zsuzsanna: Habsburg–Oszmán diplomácia a 17. század közepén: Simon Reniger konstantinápolyi Habsburg rezidens kinevezésének tanúságai (1647–1649). In: Századok 149 (2015) 4. szám. 835–871. passim.

Danach wird in einem breiteren Kontext – in dem im Vergleich im Osmanischen Reich bisher bekannten Renegaten⁹ – die Rolle Hans Caspars untersucht, wobei der Akzent in erster Linie auf seine unterschiedlichen (christliche, muslimische, deutsche, usw.) Identitäten gelegt wird. Diese vielfältige Identität wird auch durch seine drei unterschiedlichen Namen veranschaulicht, die in den Quellen regelmäßig auftauchen.

Nach der allgemeinen Darstellung der Typologie und der Karriere der Konvertiten des Osmanischen Reichs wird die Karriere Hans Caspars mit anderen Renegaten deutscher Abstammung verglichen, um festzustellen, ob er eher typisch oder atypisch genannt werden kann. Nach dieser Untersuchung wird klar, dass es nur Hans Caspar möglich war, in beiden Reichen eine parallel laufende Karrieren aufzubauen, weil nämlich seine Spionagetätigkeit aus Wien ständig unterstützt wurde. Der Renegat nannte die ihn unterstützenden Personen (Johann Rudolf Schmid, Johann Christoph Puchheim, Michael D’Asquier) seine Patronen – obwohl diese Personen ihm gegenüber oft misstrauisch waren –, es gibt aber bisher keine Angaben dazu, wie er von diesen Würdenträgern genannt wurde. Da seine Karriere von zwei Reichen unterstützt wurde – er wurde nämlich 1653 zum einzigen Dolmetscher ernannt –, kann in seinem Fall von transimperialer Patronage die Rede sein.

Da er in Richtung Wien ständig seine Bindungen zu den (katholischen) Christen hervorhob – was auch für andere Renegaten typisch war – lohnt es sich auch diese Frage zu untersuchen. Es sind zwar keine, an seine muslimischen Vorgesetzten gerichtete Äußerungen vorhanden, aber er ließ seine Söhne beschneiden, was eine der bedeutendsten Ereignisse im Leben eines muslimischen Mannes war. Es ist vorstellbar, dass Hans Caspar tatsächlich ein (Chrypto)christ war, aber es scheint eher, als spielte das Geld die Hauptrolle in seinem Leben. Es kann aber festgestellt werden, dass er, bedingt durch das Milieu des Grenzgebiets, eine Patchwork-Identität¹⁰ innehatte.

Was die ethnische Identität betrifft, hielt er sich für einen Deutschen und in Bezug auf den Status des Königreichs Ungarn und das Fürstentums Siebenbürgen schien er sich darüber auch im Klaren gewesen zu sein, dass zwar in beiden Staaten auf Ungarisch geredet wurde, es aber um zwei verschiedene politische Entitäten ging, weil er die

⁹ Vor kurzem über die einflussreichsten Renegaten des Osmanischen Reichs siehe: GRAF, Tobias P.: *The Sultan’s Renegades. Christian – European Converts to Islam and the Making of the Ottoman Elite, 1575–1610*. Oxford, 2017.

¹⁰ Dieser Ausdruck wurde von Wilhelm Welsch genutzt in seinem Werk über die Transkulturalität. Siehe: WELSCH, Wolfgang: *Transkulturalität – neue und alte Gemeinsamkeiten*. In: Welsch, Wolfgang: *Immer nur der Mensch? Entwürfe zu einer anderen Anthropologie*. Berlin, 2011. 302.

Siebenbürger immer Siebenbürger und die Untertanen des Königreichs Ungarn immer Ungarn nannte. Die Siebenbürger betrachteten ihn trotz seiner ungarischen Sprachkenntnisse eher als einen Deutschen.¹¹ Es mag auch für die starke deutsche Identität sprechen, dass sein ursprünglicher Name (Alexander Fischer) – im Gegensatz zu seinen ungarischen Kollegen, die nur ihren osmanischen Namen nach bekannt sind – beibehalten wurde. Aufgrund der vorhandenen Quellen scheint aber, als wäre er in Wien bloß als Renegat betrachtet worden, von dem man wertvolle Informationen erhalten kann, aber er wurde von dort auf keinen Fall wie ein Untertan behandelt, er kann also nicht als transimperialer Untertan betrachtet werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die „Geheime Korrespondenz“ nur als Infrastruktur innerhalb der habsburgisch–osmanischen Diplomatie gedient hat, wodurch die Weiterleitung der Informationen und zugleich der Nachrichtendienst erleichtert wurden. Es kann bewiesen werden, dass, während bei der Briefbeförderung eher die Funktion, bei der Spionage vielmehr die Person selbst wichtig war, weil die als Spione angeworbenen Personen an verschiedenen Orten (Dr. Scogardi in Konstantinopel und in Iași, Hans Caspar in Ofen und in Temeswar/Timișoara) eingesetzt werden konnten. Die von Dóra Kerekes für die Spionage während des Großen Türkenkriegs (1683–1699) formulierten Kriterien,¹² aufgrund deren das System ein Nachrichtendienst genannt wurde, können auch für die Mitte des 17. Jahrhunderts gegolten haben, wobei die „Geheime Korrespondenz“ als Infrastruktur für den Nachrichtendienst gedient hat, und Hans Caspar war auch ein Glied dieser Infrastruktur.

Auf die oben formulierten Fragen in Bezug auf die Transkulturalität kann folgenderweise geantwortet werden: 1) Ofen kann sowohl von seiner politischen und kulturellen Rolle ausgehend als auch aufgrund der Berichte Hans Caspars als eine transkulturelle Sphäre betrachtet werden. 2) Der Spion kann aber auf keinen Fall ein transimperialer Untertan genannt werden. Er hat zwar seine untertänige Treue betont, aber anhand der zur Verfügung stehende Angaben wurde er in Wien nur als muslimischer

¹¹ Das folgende Zitat beweist diese Behauptung: „*ezt én az budai német Huzain nevű magyarúl tudó csaustól értettem igen nagy bizonytal...*” [Dies habe ich von dem deutschen Tschausch von Ofen mit Namen Hüsejin erfahren, der auch Ungarisch kann] Boldizsár (Balthasar) Sebesi an György (Georg) Rákóczi I. Konstantinopel, 8. Mai 1635. BEKE, Antal – BARABÁS, Samu (szerk): I. Rákóczi György és a Porta: Levelek és okiratok. Budapest, 1888. 238.

¹² KERÉKES, Dóra: Titkosszolgalat volt-e a Habsburgok 16-17. századi „Titkos Levelezői Hálózata”? In: Katona, Csaba (szerk.): Kémek, ügynökök, besúgók. Az ókortól Mata Hariig. Szombathely, 2014. 97–136.

Untertan des Osmanischen Reichs behandelt. 3) Das transkulturelle Milieu muss auf jeden Fall eine Auswirkung auf die Karriere und Identität Hans Caspars ausgeübt haben. Er kann während der damaligen politischen Situation in Gefangenschaft geraten sein, und falls keine Ungarn in seiner Umgebung gewesen wären, hätte er wahrscheinlich nicht Ungarisch erlernen können. Die relativ kleine Distanz zwischen Wien und Ofen kann auch als wichtiger Faktor in seiner Karriere genannt werden. Hans Caspar hat natürlich diese Gelegenheiten genutzt, um eine Karriere als Spion zu machen.

Es ist noch notwendig zu betonen, dass sein Fall im Vergleich mit anderen Renegaten eher als Einzelfall als als Typus betrachtet werden sollte, weil er mehr als dreißig Jahre lang an einem Ort wohnte und spionierte, und er hatte in Ofen natürlich bessere Chancen auf die Kontakte mit Wien als seine Schicksalsgefährten in Konstantinopel. Seine erhalten gebliebenen Berichte können als Unikata betrachtet werden, weil aus diesen die Mechanismen des Nachrichtendienstes anhand der noch dazu gehörigen Quellen gut zu rekonstruieren sind. Seine Berichte bieten einem außerdem die Möglichkeit für weitere Untersuchungen.

Die bisherigen Publikationen des Kandidaten

Szabados, János: Michael Talman konstantinápolyi Habsburg rezidens két jelentése a Haditanács részére (1705. július 25. és augusztus 13.) In: Fons 2013./3. 385–419. o.

Szabados, János: Hírek Konstantinápolyból 1705 derekán. A nagypolitika történései egy Habsburg diplomata szemüvegén keresztül. In: Hadtörténelmi Közlemények 2015./1. 74–104.

Szabados, János: „...*Inquisition wider Emericum Balassa in puncto des erschossenen Diezens...*” (Vizsgálat Balassa Imre ellen a lelőtt Dietz ügyében) In: Hadtörténelmi Közlemények 129(2016) 2. sz. 559–581.

Szabados, János: Erdélyi vonatkozású levélmásolatok egy budai Habsburg kém (Hans Caspar) tevékenysége nyomán. In: Fons 23 (2016) 2. sz. 261–283.

Szabados, János: A 17. századi Habsburg-hírszerzés „gyöngyszeme” – Hans Caspar budai titkos levelező (1646–1659) munkássága. Vázlat egy nagyobb összefoglaláshoz. In: Aetas 31(2016) 3. sz. 77–92.

Szabados, János: Habsburg–oszmán kommunikáció a 17. század derekán. Johann Dietz császári futár halálának körülményei és következményei. In: Hende Fanni – Pataki Katalin – Bodnár-Király Tibor (szerk.): Szóra bírni az újkort. KoraújkorÁSZ. A III. KoraújkorÁSZ doktorandusz konferencia tanulmányai. Budapest. 2016. 192–216.

Szabados, János: „*Wollen Sie mir dießes haltung, woll und guett, wo nicht, sage ich meinen dienst auff*” – Johann Rudolf Schmid haditanácsos és Hans Caspar budai kém patrónus-kliensi (?) kapcsolata. In: Acta Universitatis Szegediensis. Acta Historica. 2018. (közlésre elfogadva)

Szabados, János: Habsburg–Ottoman Communication in the Mid-17th Century – The Death of imperial courier Johann Dietz. A Case Study. In: Journal of Ottoman Studies. 2018 (közlésre elfogadva).

Die ganze Publikationsliste ist im MTMT (Magyar Tudományos Művek Tára)
zugänglich

Die bisherigen Vorträge des Kandidaten

Szabados, János: *Krisensituation und Krisenmanagement: die Tätigkeit des kaiserlichen Residenten in Konstantinopel Michael Talman zur Zeit des ungarischen Aufstandes gegen Habsburg am Anfang des 18. Jahrhunderts*. International Workshop for Junior Historians. Crisis in Early Modern Times: Scenarios–Experiences–Management–Coping, PLUS Salzburg, 1–4. Oktober 2014.

Szabados, János: *Habsburg–oszmán kommunikáció a 17. század derekán – A császári futárok szerepe Johann Dietz példáján keresztül*. KoraújkorÁSZ Konferencia, Budapest ELTE, 26–27. Mai 2015.

Szabados, János: *The Death of Johann Dietz and Habsburg–Ottoman Communication in the Mid-17th Century*. Premodern Diplomats Network. Splendid Encounters 4. konferencia. MTA TTI Budapest. 26–27. September 2015.

Szabados, János: “Three in one” – The Activity of Habsburg Spy, Hans Caspar in the Mid-17th Century. 22th Annual Conference of the International Intelligence History Association. 15–17 April 2016.

Szabados, János: *Három az egyben. Hans Caspar budai renegát tolmács kémtevékenysége a 17. század derekán*. V. Élet a török hódoltságban konferencia. Eger, 10–11. November 2017.